

**Manuskript****Beitrag: Massaker an Sudetendeutschen - Die Tschechen und die Opfer  
Sendung vom 8. August 2006**

von Dr. Wolfgang Kramer

**Anmoderation:**

Rund 800 Deutsche sind auf brutale Art umgebracht worden - in einem grauenhaften Massaker, verübt binnen weniger Tage. So geschehen in Böhmen in einem Ort namens Postelberg - das ganze 1945 - und von den Behörden lange geheimgehalten. Viele der dort lebenden Deutschen wurden - nach Ende des Krieges - von Tschechen gefoltert und in Massen hingerichtet. Das ganze war keine spontane Rache nach den Nazi-Gräueltaten, sondern eine gezielte ethnische Säuberung. Eine parlamentarische Kommission untersuchte damals die Vorgänge unter strenger Geheimhaltung, Strafverfahren gab es aber keine. Jetzt rüttelt ein junger Autor an diesem verdrängten Thema, bringt die Verbrechen auf die Bühne. Wolfgang Kramer hat einen überlebenden Deutschen getroffen und zeigt wie die Tschechen mit diesem Erbe umgehen.

**Text:**

1945: Die Deutschen im Osten müssen ihre Heimat verlassen. Sie werden verfolgt und gejagt, vergewaltigt und ermordet. Die Rote Armee, Milizen und Partisanen nehmen nun grausame Rache für jahrelangen Nazi-Terror. Das erfahren besonders die Sudetendeutschen: Auf dem berüchtigten „Brünner Todesmarsch“, in vielen nordböhmischen Städten und Dörfern.

Zum Beispiel in Saaz an der Eger, heute Zatec. Peter Klepsch hat es miterlebt. Damals war er knapp siebzehn. Es war ein Sonntagmorgen, als es hieß: Alle Männer zwischen 12 und 65 sofort auf dem Marktplatz antreten. Wer nicht kommt, wird erschossen.

***O-Ton Peter Klepsch:***

***Wir wurden dann von berittenem Militär praktisch schon in den Nebenstraßen in Empfang genommen und hier zusammengetrieben.***

Dann stundenlanger Marsch nach Postelberg in eine Kaserne. Unterwegs die ersten Toten. Angst machte sich breit, erinnert sich Peter Klepsch.

**O-Ton Peter Klepsch:**

***Am Sonntagnachmittag, dem 3. Juni 1945, bin ich hier mit dem ersten Trupp der Saazer Gefangenen am Nachmittag angekommen.***

Hunderte sind hier zusammengepfercht. In den nächsten Tagen werden sie verhört und misshandelt, willkürlich angeschossen, reihenweise zur Erschießung abgeführt. Fünf Jungen gelingt die Flucht aus dem Lager. Doch die Soldaten spüren sie auf, peitschen sie blutig. Damit nicht genug - ein Offizier will ihren Tod.

**O-Ton Peter Klepsch:**

***Und wie die Kinder merkten, dass es nun ganz ernst wurde - ich weiß, einer hat nach der Mutter geschrien - man hat sie dort an die Mauer gestellt und ein Schütze auf einen Buben. Für mich war das fürchterlich, nicht einmal der Mutter-Ruf des einen, sondern die Tatsache, einer hat einen Halsschuss bekommen und stand noch an der Mauer und das Herz hat noch pulsiert.***

Ihre Leichen hat Peter Klepsch irgendwo hier in einen Graben werfen müssen.

**O-Ton Peter Klepsch:**

***Wir haben sie einfach reingeworfen. Wir wurden getrieben: „Los, los, los! Schnell, schnell!“***

Seltene Dokumente: Ein Foto von den Tätern, von den Opfern. Die Folterungen und Morde von Postelberg werden für das Ansehen der damaligen tschechischen Regierung eine mögliche Belastung. In einem geheimen Bericht einer Untersuchungskommission von 1947 ist von 763 Hinrichtungen die Rede, von Folterungen.

**Zitat:**

***An den Deutschen seien unmenschliche Folterungen verübt worden, sie wurden mit dem Kopf nach unten aufgehängt, unter ihnen Feuer angezündet, ... .***

Peter Klepsch kennt den Folter-Trakt. Er hat die Schreie gehört.

Für solche Verbrechen und für die Vertreibung hatte sich der damalige Staatspräsident Vaclaw Havel bereits 1990 entschuldigt. Eine eher einsame Stimme, denn politisch aufgearbeitet ist dieses Kapitel tschechischer Nachkriegsgeschichte bis heute nicht. Das politische Prag steht zu den Benes-Dekreten - also zu den Vertreibungen - und verweist auf die deutsche Schuld. Die Nazis mit Reinhard Heydrich an der Spitze waren fest entschlossen, die tschechische Nation auszulöschen, beherrschten das sogenannte Protektorat mit Mord und Terror.

Rechtfertigt aber der Nazi-Terror das Verschweigen von Verbrechen an Deutschen? Nein, meinen die Künstler dieses avantgardistischen Theaters in Prag. Bis vor kurzem provozierende Inszenierungen über den Brünner Todesmarsch, über das Massaker von Postelberg. Stücke aus der dunklen tschechischen Geschichte. Der Regisseur Miroslav Bambusek erregt Aufmerksamkeit in Prags intellektuellen Milieus, nicht aber in der breiten Öffentlichkeit.

Hier in seinem Sommerhaus hat er die Drehbücher geschrieben, über die, wie er sagt, ethnische Säuberung. Durch meine Arbeiten über die Greuel auf dem Balkan habe ich von den Verbrechen in unserem eigenen Land erfahren. Das hat mich nicht ruhen lassen, sagt er. Bambusek will den Opfern eine Stimme geben, ein kollektives Gedächtnis schaffen.

**O-Ton Miroslav Bambusek, Regisseur:**  
**Meine Kunst ist wie eine Dienstleistung – besonders für diejenigen, die sich damals nicht verteidigen konnten. Es ist gleichzeitig aber auch eine Dienstleistung für uns, für unser tschechisches Geschichtsbewusstsein. Wir haben etwas in der Geschichte und wir beschäftigen uns nicht damit. Ich will helfen, indem ich Licht in diese dunkle Vergangenheit hinein bringe.**

Die meisten seiner Landsleute haben daran wenig Interesse. Es gibt nur vereinzelte Annäherungen an die vernarbte Vergangenheit. Eine erste kleine Wanderausstellung über Vertreibungsverbrechen in Nordböhmen. Viele kommen nicht. Zu sehen sind Fotos und Dokumente, die belegen, dass die Greuel an den Deutschen nicht spontane Rache der verfolgten tschechischen Nachbarn war. Die Täter waren tschechische Kampftruppen und der militärische Nachrichtendienst, die unter kommunistischem Kommando standen. Für Eduard Vacek die wichtigste Botschaft in seiner Ausstellung.

**O-Ton Eduard Vacek, Föderation Unabhängiger Schriftsteller:**  
**Auf diese Ausstellung stolz zu sein - dafür gibt es keinen Grund. Wir, die wir diese Ausstellung gemacht haben, möchten doch nur einen kleinen Beitrag leisten, um der historischen Wahrheit näher zu kommen und den Menschen endlich die Augen zu öffnen.**

Aber wen interessiert das? Das Bild von der eigenen Vergangenheit steht fest. Jan Zahradil, Europa-Abgeordneter und führender Politiker einer der großen Parteien im Lande, hält die Vertreibung für rechtmäßig, wünscht sich endlich einen Schlussstrich. Damit spricht er sicherlich für die Mehrheit in der Tschechischen Republik.

**O-Ton Jan Zahradil, stellvertr. Vors. ODS, MdEP:**  
*Ich glaube, dass die meisten Tschechen der Meinung sind, dass die Abschiebung eine logische Folge war von all dem, was zuvor passiert ist: Der Liquidierung der freien Tschechoslowakei, der Nazi-Besatzung. Deswegen hat es keinen Sinn, dieses Kapitel wieder aufzuschlagen. Ich teile diese Meinung. Hier gibt es nur wenige, die begreifen können, warum deutsche Politiker, die öffentliche Meinung und auch die Medien sich immer wieder damit beschäftigen und die alten Wunden aufreißen, anstatt das Ganze endlich ruhen zu lassen.*

Und so sucht Peter Klepsch vergeblich nach einem Gedenkstein für die Opfer. Nichts erinnert an die Toten, die hier zunächst verscharrt waren.

**O-Ton Peter Klepsch:**  
*Weder in Postelberg noch in Saaz - trotz Wohlwollens einiger Bürgermeister - war es aufgrund der Majoritätsverhältnisse im Gemeinderat nicht möglich, einen Gedenkstein zu setzen. Wir hatten in Postelberg eine Bürgermeisterin, die mit uns den Kranz hingelegt hat und die nachher prompt abgewählt wurde.*

Peter Klepsch hat, wie er sagt, sein Trauma von damals überwunden. Aber, dass das Schicksal seiner Mitbürger in Vergessenheit gerät, das treibt ihn um bis heute, das will er verhindern.

**Abmoderation:** Unter dem Titel „Erzwungene Wege“ zeigt ab Donnerstag eine große Berliner Ausstellung die Geschichte von Flucht und Vertreibungen im 20. Jahrhundert.

**Zur Beachtung:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins